

Rapperswil, 8. Dezember 2010

Stellungnahme zur Stadtentwicklung Rapperswil-Jona im Jahr 2030

Sehr geehrte Stadtbehörde

Wir schätzen und lieben Rapperswil-Jona als eine Stadt mit besonderem Charme und einer herausragenden Lebensqualität. Gerne nehmen wir am Dialog über die künftige Stadtentwicklung teil.

Innere Landschaft

Die IG Freiraum Meienberg begrüsst es, dass bei der Siedlungsentwicklung auch den innerstädtischen grünen Freiräumen und deren Vernetzung ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Insbesondere freut es uns, dass auf dem Plakat 11 die im Masterplan festgehaltene „Grüne Lunge“, welche sich vom Meienberg über das Grünfels bis zur Mündung der Jona hinzieht, wiederum als innere Landschaft gekennzeichnet wird. So hoffen wir, dass sich der Stadtrat, trotz der durch ihn 2009 veranlassten Streichung dieser inneren Landschaft aus der kantonalen Richtplankarte des Kantons St.Gallen, für den Schutz und Erhalt des einzigartigen zentralen Parkhügels innerhalb der Stadt stark macht.

Um die hohe Lebensqualität für alle Generationen in der immer dichter besiedelten Stadt zu gewährleisten, ist es notwendig, langfristig und weitsichtig grüne zentralgelegene Freiräume zu erhalten. Nur so können auch in Zukunft ältere Leute aus den umliegenden Altersheimen, junge Familien mit Kinderwagen im Alltag und beim Spazieren am Hangfuss des Meienbergs den weitläufigen Blick ins Grüne geniessen.

Seit längerem wird von mehreren Seiten (untere anderem vom Architekturforum Obersee) ein innerstädtisches Grünkonzept gefordert. Die Stadt sollte sich nicht vorwiegend auf die Begrünung von Strassenrändern beschränken, sondern die zusammenhängenden prägenden Landschaftsräume innerhalb des Siedlungsgebietes auch in der Tat schützen und aufwerten, so wie es im Richtplan festgehalten ist.

Auch die Fachexperten der breitangelegten „S5-Stadt“-Studie empfehlen, dass die Siedlungsgestaltung von den noch vorhandenen wertvollen grünen Landschaftsräumen aus gedacht und geplant wird.

Historische Siedlungsränder

Eine grosse Herausforderung für die Stadtentwicklung stellt nebst der Verkehrsproblematik die Zersiedelung der Landschaft dar. Durch innere Verdichtung kann der Zersiedelung Einhalt geboten werden. Das bedingt, dass die Baulandreserven knapp gehalten, die Verdichtungsreserven mobilisiert und die Siedlungsränder erhalten werden.

Der noch freie Hangfuss des Meienbergs stellt den letzten noch vorhandenen Teil des Grüngürtels dar, der Rapperswil vom angestammten Gebiet Jona trennte (vgl. Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz). Es handelt sich somit um eine historische Siedlungsgrenze, welche den Übergang zwischen kompakter Siedlung und Naherholungsland direkt erlebbar macht.

Diese grüne Grenze innerhalb der nun fusionierten Gemeinden ermöglicht die Ablesbarkeit der Landschaftstopographie und der verschiedenen Wachstumsphasen der neuen Stadt und ist somit auch für die künftigen Generationen als kulturhistorisches Dokument zu erhalten.

Dies gilt umso mehr, da sich am Meienberg Villen und verschiedenste Anlagen aus dem Zeitalter der Frühindustrialisierung im ursprünglichen Landschaftsraum befinden. Deshalb breitet sich denn auch über den Meienberg bis hin zum Grünfels ein grosses zusammenhängendes Ortsbildschutzgebiet aus, welches insbesondere am Hangfuss von nationaler Bedeutung ist und im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz verzeichnet ist. Der Wert eines Ortsbildes hat direkt mit seiner Sichtbarkeit und Erlebbarkeit zu tun. Diese muss deshalb durch eine Freihaltezone gesichert werden.

Perlenkette zwischen den zwei Zentren

Auf den Plakaten 9 und 10 sind mehrere Verbindungswege zwischen den zwei Zentren von Rapperswil und Jona dargestellt, dabei wurde die vorhandene wichtige und beliebte Achse des Langsamverkehrs, welche entlang der Hanfländer- und der Attenhoferstrasse führt, ausser Acht gelassen.

Dem Verbindungsweg entlang des Meienbergs kommt aber bereits heute eine Schamierfunktion zwischen den beiden Zentren zu. Entlang der Parkanlage am Hanfländer Schulhaus und am grünen Fusse des Meienbergs stellt sie gerade für Fussgänger und Velofahrer eine erholsame Route, quasi ein Gegenpol zur modernen städtischen Neuen Jonastrasse dar. Die Planung neuer Wege sollte die bisherigen in ihrem einmaligen Wert berücksichtigen.

Einmalig ist, dass die Zentren der zwei grössten fusionierten Gemeinden der Schweiz durch eine ununterbrochene kulturhistorische Perlenkette verbunden sind und nicht wie üblich bei Agglomerationsfusionen durch Siedlungsbrei.

In Rapperswil-Jona ist es möglich, zu Fuss von einem Rathaus zum anderen zu gelangen, indem man an einer Perlenkette national und regional hochkarätiger Ortsbilder entlanggeht, welche die verschiedenen Wachstumsphasen der Siedlung dokumentieren. So gelangen wir von der mittelalterlichen Altstadt über die klassizistische Berufsschule Brunacker aus dem 19. Jh., dem Jugendstilschulhaus Burgerau (Anfangs 20. Jh.), das intakte Ensemble der Heimatstilhäuser mit Gärten vom Wendelinviertel (Anfangs 20. Jh.), über die für die Mitte des 20. Jh. typische grosszügige Schulhausanlage Hanfländer, die durchgrünte Stadtrandsiedlung Bildau, die historische Gemeindegrenze an der Hanfländerstrasse und dem Landstilhaus Meienberg zum neoklassizistischen Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil (1912), zur grossen Parkanlage um die klassizistische Villa Grünfels (1822), dem dominanten Kirchhügel mit der St. Pankratzkirche, bis wir schliesslich beim neuen modernen Stadthaus neben dem historisierenden Schulhaus Dorf (1911) ankommen.

Diese einmalige Perlenkette sollte geschützt und auch aufgewertet werden. Die Bautätigkeit sollte hier, aber auch anderswo, unbedingt durch einen unabhängigen Fachbeirat überwacht werden.

Park-Visionen

Die Stadt Rapperswil-Jona soll sich weiter als moderne Stadt mit hoher Lebensqualität entwickeln. Dabei soll sie ihr kulturelles Erbe sowohl in der mittelalterlichen Altstadt und im neuen Stadtmuseum als auch am Meienberg mit den in der noch ursprünglichen Landschaft liegenden Anlagen aus der Frühindustrialisierung (vgl. Peter Röllin, *„Kulturbaukasten Rapperswil-Jona. 36 Museen ohne Dach“*) pflegen.

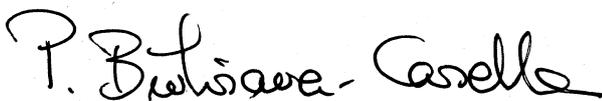
Ein wichtiger Beitrag an die Lebensqualität und Biodiversität unserer Stadt könnte geleistet werden, indem der bestehende Obstgarten am Hangfuss des Meienbergs z.B. durch Neupflanzungen von Obstbäumen und einer blumenreichen Magerwiese aufwertet wird.

Dank einer weitsichtigen und nachhaltigen Planung kann der zentrale Hügel als noch intakte historische Landschaft auch den künftigen Generationen erhalten bleiben.

Falls die Parkanlagen der Villa Meienberg einstmals öffentlich zugänglich werden, würde Rapperswil-Jona um einen schweizweit einmaligen Parkhügel innerhalb einer modernen Siedlung verfügen. Der harmonische Zusammenhang von Villen und Industrieanlagen in der freien Landschaft wäre für die Bevölkerung täglich erlebbar und auch für Touristen (z.B. Jakobspilger) eine Attraktion.

Gerne arbeiten wir mit Ihnen für das Wohl unserer schönen Stadt zusammen.

Für die IG Freiraum Meienberg



Dr. Paola Brülisauer-Casella
Präsidentin



Jean-Marc Obrecht
Aktuar